

et inviolabile firmamentum'. Hier wie in der Friedensurkunde lautet der Eingang stereotyp: 'Ad huius autem' etc., dort regellos wechselnd 'Ad cuius', 'Ad supradictorum vero', 'In cuius', wenn nicht gar ein Ut-satz beliebt wird. Hier erscheint die in die Bekräftigungsformel eingefügte Bezeichnung der beurkundeten Handlung je nach deren Rechtsinhalt specialisiert: 'concessio', 'commutatio', 'donatio', 'remissio', 'exempcio', 'confirmatio'; so auch in dem Friedensinstrument: 'pactum promissio et iuramentum'; die Kaiserurkunden sagen allgemein: 'hec', 'res', 'supradicta', 'omnia suprascripta' oder ähnlich. Hier wie in unserm Pactum wird die Urkunde als 'privilegium' — 'presens privilegium nostrum' — bezeichnet, dort als 'pagina', seltener als 'carta'. Hier der Schreibvermerk: 'presens privilegium nostrum per manus N. N. notarii nostri scribi . . iussimus . .'; dort fehlt der Name und statt 'scribi' lesen wir, wenigstens in der Regel, 'conscribi'. Endlich die Art, wie der Verfasser der Friedensurkunde die Ankündigung des Siegels in Participialform vorausschickt und den Hinweis auf die Aushändigung überordnet: 'et imperiali sigillo nostro aureo sigillatum vobis suprascripto illustri regi Willelmo fecimus assignari'; ich erinnere an das normannische Formular: 'et bulla aurea nostro typario impressa insignitum nostro signaculo iussimus decorari'¹.

Normannisch-sicilisch ist drittens die Datierungszeile: Anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo septimo, mense Augusti, decima indictione.

Man nehme andere Urkunden Friedrichs I.:

Anno dominicae incarnationis MCLXXVII, indict. X, II. kal. Iunii mensis. St. 4195².

Anno dominice incarnationis millesimo centesimo septuagesimo septimo, indictione X, octavo idus Iulii mensis. Scheffer-Boichorst, N. A. XXIV, 165.

1) Zugleich entspricht die so analysierte Corroboratio von St. 4205, wie Herr Dr. von Winterfeld mir freundlichst bestätigt, den Regeln des rhythmischen Satzschlusses, des sogenannten *Cursus*, der in Privilegien Wilhelms II. gang und gäbe, in die Kaiserurkunden erst unter Heinrich VI. eindringt; unter Friedrich I. zeigen sich noch kaum Spuren. Einzig der Schluss 'scribi fecimus' ist verpönt, aber auch nicht spezifisch normannisch. Uebrigens erscheint es keineswegs ausgeschlossen, dass 'fecimus' in dem Original gefehlt hat, erst durch einen Copisten, der den Sinn der complicierten Formel nicht sogleich erfasste, eingeschoben worden ist; schaltet man 'fecimus' aus, so gewinnt auch dieser Passus schönsten *Cursus velox*: 'notarii nostri scribi'. 2) Die Scheidung von 'actum' und 'datum' sowie die Regierungsjahre lasse ich bei Seite, die weil sie für unsere Untersuchung nichts ausmachen.